

Die weltkirchliche Arbeit in Deutschland aus der Sicht der Diözesen

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse aus der Befragung der Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben

Klaus Kießling & Viera Pirker

I. Entwicklung und Verlauf der diözesanen Befragung

Die Befragung der Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben war Bestandteil der ersten Forschungsphase, die zum Ziel hatte, in den drei Perspektiven von Diözesen, Gemeinden und Hilfswerken eine „Übersicht über die weltkirchliche Arbeit in Deutschland“ zu bekommen, konkrete „Herausforderungen in der weltkirchlichen Arbeit der Diözesen, der Hilfswerke und der weltkirchlichen Arbeit insgesamt“ zu benennen sowie „Kooperationen zwischen und mit den Hilfswerken“³² zu beleuchten. Aus verschiedenen Vorarbeiten erstellten wir als Forschungsteam einen gemeinsamen Fragenkatalog für die drei Perspektiven und operationalisierten ihn für den jeweiligen Bereich. Für die 27 Diözesen wählten wir den Weg einer schriftlichen Befragung

³² Aus dem Leitfaden der Auftraggeber vom 15.02.2007.

der Diözesandirektoren für weltkirchliche Aufgaben. Dieses Vorgehen verlangte einerseits viel Vorbereitung und andererseits eine intensive Bearbeitung, versprach dafür jedoch eine leicht zu systematisierende Auswertung.

Bereits vor Beginn der Projektlaufzeit beantworteten im Frühjahr 2007 alle Diözesen einen ersten vorbereitenden Fragebogen zu den Themen Ausbildung und Bildungsinstitutionen, zur Kooperationen mit Werken, Orden und Verbänden sowie zu ökumenischen Kontakten. Viele stellten zusätzlich aus ihrer Sicht relevante Materialien und Informationen in dicken Paketen zusammen, um in die Arbeit der Diözesanstellen einzuführen. Die Auswertung dieser sehr unterschiedlichen Materialien erfolgte auf heuristischen Wegen. Beispielsweise wurde das Thema „Diözesane Partnerschaften“ vor allem aus diesen Materialien in seiner Bedeutung für die Diözesanstellen ersichtlich.

Im Januar 2008 haben wir einen 185 Fragen umfassenden Bogen mit insgesamt 756 Items verschickt, der im Dialog mit den Auftraggebern entwickelt wurde, mit der Bitte um Rücksendung bis zum 29. Februar 2008. Der Versand war begleitet von großer Unruhe, die darüber entstanden war, ob überhaupt irgendjemand bereit sein würde, diese vielen Fragen zu beantworten. Doch erfreulicherweise haben die Diözesanverantwortlichen die Herausforderung angenommen – oder delegiert. In vielen Diözesanstellen war das gesamte Team für weltkirchliche Aufgaben in die Beantwortung involviert, es wurden Klausurtagungen anberaumt, grundsätzliche Resümees der eigenen Arbeit gezogen, und manch einer hat viele Informationen bei relevanten Personen und Institutionen eingeholt. Andere haben sich ganz allein durch die vielen Fragen und Ankreuzmöglichkeiten gekämpft, die manchmal auch nicht so recht auf die spezifische Situation vor Ort passen wollten. Die Diversität der Antwortenden wirkt sich auf die Qualität und die Vergleichbarkeit der Daten aus: Wenn in einer Diözese der Missio-Diöze-

sanreferent alleine geantwortet hat – vielleicht weil er der einzige für Weltkirche Zuständige ist –, wird er eine andere Perspektive einnehmen als ein Diözesandirektor. Alle Mühen der Beantwortung waren begleitet von dem Wunsch der Diözesanstellen, selbst eine möglichst breite Auskunft über die Situation der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland zu erhalten. Der Rücklauf übertraf alle Erwartungen: Alle 27 Diözesen haben teilgenommen, wenn auch eine letzte Diözese ihre Antworten erst im Juni 2008 in die Befragung einspeiste. Die Aussicht auf eine Vollerhebung bewog das Forschungsteam, die knappe Auswertungszeit so weit zu verlängern, dass sich wirklich alle Diözesen in Deutschland daran beteiligen konnten.

Der Bogen enthielt sowohl Fragen zum Ankreuzen als auch Fragen, die freie Textantworten ermöglichten. Alle Antworten liegen in einer detaillierten Auswertung des Gesamtfragebogens sowie in einem Tabellenband vor. Beide Dokumente sind allen am Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ Beteiligten zugänglich.³³ Die hier veröffentlichte thetische Zusammenfassung stellt die Befragungsergebnisse in ihren wichtigsten Tendenzen vor.

³³ Viera Pirker & Klaus Kießling, Weltkirchliche Arbeit heute für morgen. Befragung der Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben. Gesamtauswertung und Tabellenband (projektinterne Veröffentlichung; 257 Seiten), März 2009. Aus den Textantworten stammen die nachfolgend kursiv gesetzten Passagen.

2. Ergebnisse der diözesanen Befragung

2.1 Weltkirchliche Partnerschafts-, Projekt- und Bildungsarbeit

Diözesane Partnerschaften und Projektförderung

Diözesane Partnerschaften und eigene partnerschaftliche Projektarbeit sind zentrale Bestandteile der weltkirchlichen Arbeit in 24 Diözesanstellen.

Primäres Ziel der eigenen Partnerschaftsarbeit ist für 20 Diözesen die weltkirchliche Bewusstseinsbildung in Deutschland. Je 22 Diözesen legen die Schwerpunkte auf persönliche Begegnung und Förderung weltkirchlicher Solidarität. Weiteres wichtiges Ziel der Partnerschaft ist ein gleichwertiges Miteinander „auf Augenhöhe“, auch im Sinne einer spirituellen Weggemeinschaft, in der Solidarität ihren lebendigen Ausdruck findet. Eine wichtige Bedingung lautet für 19 Diözesen, dass die Partnerschaft von beiden Partnern gestaltet sein muss.

Diözesane Partnerschaften können ein Modell für weltkirchliche Arbeit darstellen und strahlen als solche in die Gemeinden aus. Wo Gemeinden, Schulen und Verbände sich durch eigene Partnerschaften aktiv an der diözesanen Partnerschaft beteiligen, findet besonders lebendige Begegnung statt. Diese Beteiligung ist ausdrücklich gewünscht und wird in jeder dritten Diözese als bereits jetzt besonders wichtiges Element der eigenen Arbeit dargestellt. Andere erkennen dringenden Nachholbedarf darin, die diözesane Partnerschaft stärker als bisher in den Gemeinden und damit bei den Menschen zu verankern. Werden die Diözesanpartnerschaften in Gemeinden so wahrgenommen?

Für die Diözesanpartnerschaften wünschen sich die Diözesen mehr Austausch und Kommunikation, um pastorale Impulse und Spiritualität aus der Partnerschaft lebendiger gestalten zu

können, als es bislang – vielerorts im Hintergrund – geschah. Aktuell scheint Partnerschaftsarbeit vor allem in konkreten Entwicklungsprojekten lebendig. Doch eine „*partnerschaftliche Einbahnstraße*“ ist nicht zukunftsorientiert. Besondere und eindeutig zielgerichtete Projekte, die einen Austausch und gegenseitige Bereicherung in pastoraler, personeller und spiritueller Hinsicht ermöglichen, sind bislang sehr selten. Hier ist seitens der Diözesen mehr Konzentration und Ausrichtung notwendig.

Gemeindepартnerschaften

Nach Einschätzung der Diözesanstellen existieren weltkirchliche Initiativen und vor allem Direktpartnerschaften in mindestens 17 % der Gemeinden in Deutschland. Direkte Kontakte sind ein hoch attraktives Feld für weltkirchlich Engagierte; 19 Diözesanstellen schätzen ihre Bedeutung für die Diözesen als hoch ein. Dass sie gesellschaftliche Relevanz haben, bejahen nur 12 Diözesen.

Zentrale Elemente der gemeindlichen Direktkontakte sollten aus der Sicht der Diözesanstellen wechselseitiger Austausch (26 Diözesen) und persönliche Begegnung (27) sein, wobei Jugendliche einbezogen sind (25) und auf beiden Seiten Bildungsarbeit stattfindet (22).

In der weltkirchlichen Arbeit insgesamt wird ein höherer Grad an Vernetzung notwendig. Dem kommen die Diözesanstellen durch Vernetzungsangebote zu Hilfswerken (21) und zwischen Gemeindeinitiativen (17) nach. Mehrere Diözesanstellen legen nahe, dass eine Seelsorgeeinheit ihre weltkirchlichen Engagements in eine „*Leitpartnerschaft*“ bündelt und damit mehrere Initiativen vernetzt.

Inhaltlich sind die Direktkontakte von Gemeinden in der Sicht von 23 Diözesanstellen deutlich qualifizierungsbedürftig, um

einen im professionellen Bereich mittlerweile selbstverständlichen Standard zu erreichen. Zentral sind dabei gute Absprachen sowie ein „*klares Konzept für Solidaritätsmaßnahmen*“ der Partnerschaften, die durch Gremien an die Gesamtgemeinde angebunden sein und nicht auf den Schultern Einzelner liegen sollten.

Eine Qualifizierungsoffensive für gemeindliche Partnerschaften scheint nötig, wird jedoch durch die existierenden Unterstützungsangebote seitens der Diözesen, aber auch der Hilfswerke noch nicht konsequent angegangen.

Vielfach formulieren die Diözesanstellen Sorgen aufgrund der Überalterung von Partnerschaftskreisen. Besonders wichtig erscheint ihnen deshalb, Jugendliche in Partnerschaften einzubinden und mit Jugendverbänden zusammenzuarbeiten.

Das Engagement für Fairen Handel hat eine hohe Bedeutung für die weltkirchliche Arbeit und birgt immense Chancen für ureigen christliches Engagement in Gemeinden und für eher nichtkirchlich orientierte Akteure. Er ist „*eine herausragende Möglichkeit, theoretische Überlegungen in konkretes Handeln umzusetzen und dabei auch noch die Partnerschaftsarbeit zu unterstützen.*“

Die Diözesen beurteilen das Engagement nichtkirchlicher Organisationen in den Gemeinden weitgehend negativ und wünschen stärkere Profilierung seitens der kirchlichen Hilfswerke.

Weltkirchliche Bildungsarbeit

Alle Diözesanstellen arbeiten mit Schulen zusammen, vornehmlich im weiterführenden Bereich und besonders mit katholischen Schulen. An Schulen existieren zwar eher vereinzelt, aber in einer großen inhaltlichen Bandbreite Projekte und eigene Partnerschaften.

Die Diözesanstellen räumen den Schulen eine hohe Bedeutung für die weltkirchliche Bildungsarbeit ein, doch sie schätzen ihre Integration an Schulen aktuell gemischt – eher schlecht (12) als gut (9) – ein. Notwendig ist eine stärkere Bewusstseinsbildung für weltkirchliche Themen im schulischen Bereich.

Bei kirchlichen Schulen gelingt die Einbindung weltkirchlicher Themen leichter, da bei ihnen ein höheres Interesse vorhanden ist. Sie pflegen Kontakte zum Teil im Rahmen von diözesanen Partnerschaften.

Die Werke sind aus der Sicht der Diözesen häufig, doch eher punktuell durch Angebote an Aktions- und Projekttagen, mit ihren Gästen und dem Aids-Truck (Missio) in die schulische Bildungsarbeit involviert.

25 Diözesanstellen sprechen sich explizit für mehr direkte Schulpartnerschaften aus. Schülerinnen und Schüler können dadurch persönliche Kontakte entwickeln und weltkirchliche Lernerfahrungen machen. Multiplikatoren sind (Religions-)Lehrerinnen und Lehrer, die angesichts der Schülerfluktuation innerhalb der Projekte für Kontinuität sorgen können.

Weltkirchliche Bildungsarbeit in Schulen sollte durch gezielte Fortbildungen und organisierte Begegnungsreisen unterstützt werden. Dabei wünschen die Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben mehr Aktivitäten der Schuldezentrate, die *„auf dem Eine-Welt-Auge zum Teil völlig blind“* sind.

In der außerschulischen Bildungsarbeit kommt besonders den Hilfswerken (24), aber auch den Verbänden (23) und den weltkirchlichen Initiativen in den Gemeinden (21) eine wichtige Rolle zu. Neben den in Bildungseinrichtungen und Verbänden tätigen Frauen und Männern sind vor allem die Priester und die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in

Gemeinden und Seelsorgeeinheiten wichtige Personen für die weltkirchliche Bildungsarbeit.

Zentrale Themen außerschulischer Bildungsarbeit sind die Kampagnen und Aktionen der Hilfswerke (21), Mission / Pastoral und fairer Handel (je 18).

Tendenzen weltkirchlicher Projektarbeit

Tendenziell sinkt die Fördersumme, die Diözesanstellen direkt für weltkirchliche Projekte zur Verfügung stehen. Gleichzeitig verzeichnet die Zahl der geförderten Projekte eine steigende Tendenz. Für die Gemeinden nehmen die Diözesen eine vergleichbare Entwicklung an.

2.2 Weltkirchlich engagierte Personen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözesanstelle

Die Diözesanstellen sind personell äußerst unterschiedlich ausgestattet. Die Spannweite reicht von 20 % bis 1050 % Stellenumfang auf allen Ebenen (Leitung, Referentinnen und Referenten, Missio-Diözesanreferenten, Sachbearbeitung, Sekretariat). Im Durchschnitt verfügen die Diözesanstellen über 308 % Mitarbeiterstellen. Größere Diözesen verfügen nicht notwendig über mehr Personal. Insgesamt arbeiten zum Zeitpunkt der Befragung 65 Männer und 63 Frauen in den Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben. Die höheren Positionen sind – üblich für kirchliche Arbeitgeber – vor allem von Männern besetzt. Kürzungen der vergangenen Jahre betreffen am stärksten den Bereich der Büroorganisation.

In 12 Diözesen gibt es außerhalb der Diözesanstelle weitere Personen, die weltkirchliche Verantwortung für die Diözese wahrnehmen (z. B. Ordensgemeinschaften, BDKJ).

Hauptamtliche in den Gemeinden

Die wichtigsten Personen für die weltkirchliche Arbeit in den Gemeinden sind für je 23 Diözesen die Priester sowie die Gemeindereferentinnen und -referenten.

Das Thema Weltkirche ist in der Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schwach verankert. Änderungsbedarf besteht etwa im Pastoralkurs.

Wichtigste notwendige Qualifikation ist für 20 Diözesen die eigene Auslandserfahrung der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die beispielsweise in Begegnungsreisen entstehen kann, gefolgt von größerem entwicklungspolitischem Wissen (18 Diözesen) und Befähigung im Umgang mit pastoralen Impulsen aus der Weltkirche (17 Diözesen).

Die Hauptamtlichen nutzen die Angebote der Diözesanstellen nicht in befriedigendem Ausmaß. Dies begründen 6 Diözesanstellen mit dem Zeitmangel der Hauptamtlichen, auch mit deren starker Belastung, bedingt durch die pastoralen Strukturveränderungen, sowie mit einem allgemein schwindenden Interesse an weltkirchlichen Themen (8 Diözesen), die „*als Kür, nicht als Kernauftrag gemeindlicher bzw. diözesaner Pastoral*“ erscheinen.

Ausländische Seelsorger in deutschen Gemeinden

In 24 Diözesen arbeiten Priester und Ordensleute aus dem Ausland in der Gemeindeseelsorge. Nur 4 Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben sind an deren Vorbereitung zum Einsatz in Deutschland und Begleitung unmittelbar beteiligt.

Trotz der besonderen Chancen, die die Diözesanstellen in den ausländischen Seelsorgern für die weltkirchliche Arbeit in Deutschland erkennen, gibt es bislang kaum gelingende Bei-

spiele für eine Integration in das hiesige Umfeld der Aktivitäten.

Eine Einbindung der ausländischen Seelsorger in die hiesige weltkirchliche Landschaft, auch in die Arbeit der Werke, ist notwendig.

Missionarische Dienste im Ausland

Die Zahl der langfristig im Ausland tätigen Missionare sinkt in den meisten Diözesen kontinuierlich. Trotz des Priestermangels wünschen 5 Diözesen weiterhin verstärktes Engagement von deutschen Priestern im Ausland. 6 Diözesen wünschen eine Stärkung der Laien in missionarischen Diensten.

Freiwilligendienste

Die Freiwilligendienste sind in einem allgemeinen Aufwärtstrend begriffen. Träger sind die Ordensgemeinschaften (19) und die Diözesen selbst (14). Dem Programm „Weltwärts“ kommt wachsende Bedeutung zu, für die Diözesen ist dabei das christliche Profil der von ihnen begleiteten Angebote wichtig.

Die gute Vorbereitung (25 Diözesen), Begleitung (22) und Nachbereitung (23), die meist über die Entsendeorganisation oder die fid (Freiwilligendienste) erfolgen, sind wichtig für das Gelingen des Dienstes; vor allem die Begleitung im pädagogischen und im spirituellen Bereich während des Aufenthalts sehen 5 Diözesen als verbesserungsfähig an. Wichtig ist die gute Wahl eines geeigneten Einsatzortes, der in strukturell gesicherten Kontexten (z. B. im Rahmen einer Partnerschaft) stehen sollte.

Die Freiwilligendienste kommen als persönliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten vorrangig den Freiwilligen selbst (25 Diözesen) und den Partnern am Heimatort (14) zugute, in deut-

lich geringerem Maße der Heimatgemeinde (9) oder der Heimatdiözese (7).

Rückkehrerseminare erweisen sich als wichtige Orte der Nachbereitung und der Entwicklung einer kontinuierlichen Einbindung in die Arbeit der Entsender. Ehemalige Freiwillige bringen grundsätzlich die Bereitschaft zur Mitwirkung an weltkirchlicher Arbeit mit, so 19 Diözesen. Auf längere Sicht kann dadurch „*eine neue Generation von weltkirchlich engagierten jungen Erwachsenen entstehen*“, und wenn manche in den kirchlichen Dienst treten, werden sie zu „*wichtigen weltkirchlichen Multiplikatoren*“.

Freiwillige aus Partnerländern können in 9 Diözesen Erfahrungen sammeln, sie tragen besonders zur Entwicklung einer „*Wechselseitigkeit in der weltkirchlichen Lerngemeinschaft*“ bei. 7 Diözesen sprechen dem Ausbau der Reverse-Programme eine besondere Bedeutung zu.

Ehrenamt

Das ehrenamtliche Engagement für weltkirchliche Belange ist nach Einschätzung von 10 Diözesanstellen tendenziell im Sinken begriffen, in 12 Diözesen etwa stabil geblieben, in 3 sogar gestiegen.

6 Diözesen weisen auf Überalterung und Verkleinerung der alten MEF-Gruppen hin. 2 Diözesen beobachten ein hohes Interesse bei Jugendlichen, auch mit Bereitschaft zum Engagement, allerdings nicht als Nachwuchs in den alten Kreisen.

Offen nach thematischen Veränderungen bei den ehrenamtlich Engagierten gefragt, kommen sehr unterschiedliche Antworten aus den Diözesanstellen. Jeweils wenige benennen verschiedene Perspektiven (veraltetes Missionsverständnis, Trend zu entwicklungspolitischen Themen und Fairem Handel, sinkendes

Interesse an pastoralen Themen, langfristiges vs. zeitlich befristetes Engagement, Bedeutung finanzieller Hilfe), doch die Diözesanstellen erkennen keine besonders zentralen thematischen Perspektiven.

Trotz der unklaren thematischen Tendenzen stellen die Diözesanstellen für die als unerlässlich erachtete Qualifizierung Ehrenamtlicher pastorale Impulse aus der Weltkirche (17) und der Mission (15) in den Vordergrund, erst dann folgt mit 13 Nennungen die Entwicklungspolitik. Zentral erscheint den Diözesanstellen die stärkere Vernetzung Ehrenamtlicher, um möglicher Vereinzelung entgegenzuwirken.

Die Veränderungen der Personengruppen ehrenamtlich Engagierter sind vergleichsweise eindeutig bezeichnet. Jugendliche und junge Erwachsene sind wichtige Personenkreise, die in der Sicht von 19 Diözesen Potential für weltkirchliches Engagement darstellen, wobei nur 2 Diözesen von positiven Tendenzen berichten. Die alten Gruppen verzeichnen kaum Nachwuchs; dies steht in Zusammenhang mit der Entwicklung in Pfarrgemeinden insgesamt.

Insgesamt kann die Notwendigkeit einer größeren „*Systematik und Nachhaltigkeit des Wirkens*“ für die Arbeit mit Ehrenamtlichen unterstrichen werden.

Ausländische Katholiken in Deutschland

Die bestehende internationale Präsenz in Deutschland wird noch nicht allgemein in ihrem Potential für weltkirchliche Inlands-Bildungsarbeit erkannt und gefördert. Die fremdsprachlichen Gemeinden sind nur in 2 Diözesen vollständig in die weltkirchliche Arbeit integriert, in 12 immerhin teilweise. Mehrfach werden gemeinsame Gebets- und Missionstage als Möglichkeit der Begegnung genannt. Nur 1 Diözesanstelle benennt die Diö-

zesanpartnerschaft als wichtige Instanz, eine weitere steht im Austausch mit dem Referat Migrantenpastoral.

2.3 Weltkirchliche Schwerpunkte

Veränderungen

Die Abteilungen für weltkirchliche Aufgaben bemühen sich im Zuge der Sparprozesse in den Diözesen vornehmlich um effektivere Organisation (14) und um Konzentration auf besonders wichtige Themen (12). Die Veränderungen in den Diözesanstellen haben auf die Aktionen der Werke in 10 Diözesen Einfluss. Die Sparprozesse haben den Bereich Weltkirche in 4 Diözesen stärker als andere Bereiche getroffen.

Für die Partnerschaftsarbeit stehen Ressourcen der Diözesanstellen auch durch die Sparprozesse der vergangenen Jahre hindurch weiterhin zur Verfügung.

Veränderungen in Deutschland betreffen auch die Partner in Süd und Ost. 8 Diözesen nehmen bei ihnen insbesondere die Sorge um die finanzielle Unterstützung wahr, der die Partner durch vermehrte Projektanträge und Suche nach neuen Unterstützern zu begegnen suchen.

Einschätzungen

Für 16 Diözesanstellen ist zentrales Ziel weltkirchlicher Arbeit die Bewusstseinsbildung in der eigenen Diözese, gefolgt von Hilfe zu Selbsthilfe (14). 11 Diözesen arbeiten intensiv daran, Voraussetzungen für gerechtere Lebensbedingungen zu schaffen.

Weltkirchliche Arbeit ist essentiell für die katholische Kirche aus ekklesiologischen Gründen (10 Diözesen), sie erscheint als wesentliche Bedingung von Christsein (8 Diözesen) und ver-

spricht für 5 Diözesen eine hervorragende Rückwirkung auf die kirchliche Situation in Deutschland.

Gemeinsame Grundsätze weltkirchlicher Arbeit in den Diözesen sind kaum formuliert, 9 Diözesen nennen „Hilfe zur Selbsthilfe“ als zentralen Aspekt aller weltkirchlichen Aktivitäten.

Der Stellenwert des Themas Weltkirche in Deutschland wird weithin als nachrangig eingeschätzt, besonders in der pastoralen Konzeption, in der theologischen Fachdiskussion und in der Ausbildung pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Pastorale Konzepte aus der Weltkirche kommen methodisch bereits vielfach zum Tragen, doch spirituelles Wachstum durch neue Ansätze kann nicht konsequent umgesetzt werden.

Im Vergleich der Zieldimensionen für Hilfswerke, für die Diözesen selbst und deren Konkretisierung auf die Diözesanpartnerschaften hin wird deutlich, dass das Hauptaugenmerk der Diözesen auf „weltkirchlicher Bewusstseinsbildung hier“ liegt. Die Werke werden vornehmlich in ihrer Expertenfunktion für die Arbeit mit den Partnern („Hilfe zur Selbsthilfe“) gesehen. Die Diözesanpartnerschaften sollen, mehr noch als die Hilfswerke, dem Aufbau pastoraler Strukturen in den Partnerländern dienen.

2.4 Weltkirchliche Kooperationen

Kooperationen mit Gemeinden

Die Diözesen beziehen Informationen aus Gemeinden nicht unbedingt systematisch, sondern vorwiegend bei Treffen mit weltkirchlich Engagierten (26) und direkt aus Gemeinden (23). Die Wege sind sehr personenbezogen und von eher zufälligen Vernetzungen abhängig. Den Diözesen fehlen „präzisere Bedarfsanzeigen“. Die Informationen, die an Gemeinden gestreut

werden, sind systematisiert, doch ihre Orientierung am Nutzen für die praktische weltkirchliche Arbeit in den Gemeinden ist nicht offensichtlich.

Die weltkirchlichen Initiativen sind insgesamt eher schlecht miteinander vernetzt, am besten dabei in 21 Diözesen die Initiativen des Fairen Handels.

Eine besondere Rolle schreiben die Diözesen künftig den Hauptamtlichen zu, insbesondere den Pfarrern der größeren Gemeindeverbände. Es gilt, diese Personen als Netzwerker zu schulen und Netzwerke zu schaffen.

Die Strukturveränderungen in Gemeinden bringen die Fusionierung mehrerer Pfarreien zu Großgemeinden sowie die Gründung von Pfarrverbänden, Gemeindeverbänden oder Seelsorgeeinheiten mit sich, wobei der jeweilige Grad der Eigenständigkeit sowie Fortschritt und Ausmaß der Umsetzung divergieren.³⁴ In mehreren Diözesen wurde die regionale bzw. Bezirksebene gestrichen, oft im Gegenzug die Dekanate gestärkt, die in einigen Diözesen neu zugeschnitten werden. Nur eine Diözesanstelle erwähnt im Zusammenhang mit den Strukturveränderungen die Gemeinden der Katholiken anderer Muttersprache.

Das weltkirchliche Engagement findet in 21 Diözesen noch vornehmlich in den alten Strukturen statt, nur in 1 Diözese ist es bereits in den neuen Strukturen angekommen. Es besteht keine Einigkeit darüber, ob die Strukturveränderungen die weltkirchlichen Initiativen tatsächlich beeinträchtigen.

In mehreren Diözesen entsteht, auch durch die rückläufige Zahl hauptamtlich Tätiger, in Gemeinden aktuell ein akutes Kom-

³⁴ S. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), „Mehr als Strukturen ...“. Neuorientierung der Pastoral in den (Erz-)Diözesen. Ein Überblick (Arbeitshilfen; Nr. 216), Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2007.

munikationsproblem, zumal Vernetzungen nur schwierig herzustellen sind und stark von der persönlichen Neigung abhängen. Wo alte Gremien und Schlüsselpersonen z. B. auf regionaler Ebene weg gebrochen sind, existiert momentan eine strukturelle Lücke, die über die neuen Strukturen noch nicht überbrückt werden kann; auch dies ist eine mögliche Erklärung für Kommunikationsprobleme zwischen Gemeinden und Diözesen.

Die aktuellen Veränderungen sind als „*vorübergehender Effekt*“ anzusehen, der momentan neue Probleme aufwirbelt und viele Kräfte bindet. Das weltkirchliche Engagement muss nicht unbedingt betroffen sein: Wer sich weltkirchlich engagiert, bleibt weiterhin aktiv, wenn auch vielleicht mit etwas geringerem Einsatz. Jedenfalls: „*Starke weltkirchliche Impulse sind nötig*“, wie eine Diözese formuliert.

Die direkte Zusammenarbeit von Werken und Gemeinden nützt den Werken, die daraus ein besseres Verständnis der Situation in den Gemeinden entwickeln können. Die Werke sollen aber – künftig vielleicht noch stärker als bisher – die Scharnierfunktion der Diözesanstellen ernst nehmen.

Der Katholische Fonds ist in allen Diözesen bei den Gemeinden bekannt, doch nur jede dritte Diözesanstelle hat den Eindruck, dass er auch gut genutzt wird.

Kooperation mit Hilfswerken (MARMICK)

Es gibt einzelne Diözesen, die fast keine Angaben zu Kooperationserfahrungen mit den Hilfswerken machen, andere haben bereits in vielen Bereichen und mit allen Werken zusammengearbeitet. Tendenziell bekommt Missio die meisten Kooperationseinschätzungen, und dies wahrscheinlich deshalb, weil dieses Werk strukturell bestens in viele Diözesen hinein vernetzt ist. Wenig Kooperation besteht mit Caritas international, inte-

ressanterweise aber deutlich mehr, als das Werk selbst im Blick hat.

Hinsichtlich der jährlichen Aktionen bescheinigen die Diözesen dem Kindermissionswerk die beste Kooperation, dicht gefolgt von Missio und Misereor. Auch bei Adveniat ist die Jahresaktion der Bereich, in dem die Kooperation am besten gelingt. Die Jahresaktion von Renovabis ist im Vergleich dazu deutlich ausbaufähig. Auffällig ist, dass nur die Hälfte der Diözesen Adveniat eine „sehr gute“ Zusammenarbeit attestiert.

Im Bereich der Kampagnenarbeit äußern sich besonders viele Diözesen positiv zur Zusammenarbeit mit Misereor und Missio, für Renovabis haben dagegen viele Diözesen keine Angaben gemacht.

Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung Ehrenamtlicher und Hauptamtlicher ist auffällig, dass viele Diözesen in keinem der beiden Bereiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt haben. Am ehesten erfolgreich ist die Kooperation mit Misereor und Missio; doch bei allen Werken bringen die Diözesen einen höheren Anteil an schlechten Kooperationserfahrungen zum Ausdruck.

Bei der Vermittlung von Direktkontakten besteht in vielen Diözesen keine Kooperation mit einzelnen Werken; für die Vermittlung von Direktkontakten wird die Expertise der Werke offensichtlich wenig beansprucht. Am meisten Erfahrung sammeln die Diözesen hier mit Missio, wobei dem Werk nur eine eingeschränkt positive Qualität bescheinigt wird.

Bei der fachlichen Projektunterstützung schneiden alle Werke in der Beurteilung durch die Diözesen recht gut ab. Sie sind Experten und stellen ein hohes fachliches Know-how zur Verfügung. Misereor erzielt die besten Ergebnisse, das Kindermis-

sionswerk ist im Vergleich zu den anderen etwas abgeschlagen. Renovabis verzeichnet hier seine besondere Stärke.

In der Projektfinanzierung verweisen viele Diözesen auf Kooperationserfahrungen mit den Werken, die zum überwiegenden Teil positiv ausfallen.

In der Inlands-Bildungsarbeit bestehen vielfältige Kooperationen, besonders gut sind hier Misereor und Missio aufgestellt. Renovabis schneidet in der Bewertung vergleichsweise schlecht ab, es gibt nur in 17 Diözesen Kooperationserfahrungen und lediglich „eher gute“ Bewertungen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit entsteht ein ähnliches Bild wie in der zuvor genannten Inlands-Bildungsarbeit. Besonders gute Erfahrungen machen die Diözesen mit Misereor.

Die Qualität der Materialien der Werke wird insgesamt als positiv eingeschätzt. Die fachliche Qualität ist besonders hoch bei Misereor; Renovabis und Kindermissionswerk haben hier Nachholbedarf. In der Praxisorientierung sieht das Ergebnis etwas anders aus: Nach Einschätzung der Diözesanstellen ist das Kindermissionswerk diesbezüglich hervorragend aufgestellt, auch Adveniat und Missio sind besonders nutzungsorientiert, während Renovabis und Misereor die Anwender-Perspektive stärker in den Blick nehmen sollten.

Die Menge der Materialien ist vor allem bei Misereor und Missio zu groß. Adveniat, Kindermissionswerk und Renovabis treffen hier besser die Erwartungen der Diözesen. Von Caritas international wünscht sich jede dritte Diözesanstelle mehr Informationen als bisher.

Die Diözesanstellen schätzen eindeutig die fachliche Expertise der Hilfswerke. Sie sehen ihre gesellschaftliche Bedeutung und schätzen sie in ihrer qualitätssichernden Funktion für weltkirchliche Arbeit.

Die Bedeutung der Werke für weltkirchliches Engagement und weltkirchliche Spiritualität in den Gemeinden schätzen die Diözesanstellen eher positiv ein. Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Diözesen und Werken laufen weitgehend zufrieden stellend, doch die Lobbyfunktion der Werke kommt für die Diözesen kaum zur Geltung.

Die Diözesanstellen mahnen dringend eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit der Werke untereinander an. Deren Bemühungen, sich in den vergangenen Jahren stärker miteinander zu vernetzen, sind in den Diözesen noch nicht angekommen. Vor allem bei Themen- und Kampagnenabsprachen erwarten die Diözesen stärkere Kooperationen der Werke untereinander.

Kooperation mit Diözesen

Den Austausch und die Zusammenarbeit der Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben untereinander erleben 18 Diözesen als überwiegend positiv und gelingend, vor allem die Mitglieder der bayrischen Diözesanstellen äußern sich sehr zufrieden über das kollegiale Miteinander.

Eine konkrete Zusammenarbeit der Diözesen untereinander findet in internationaler Projektarbeit statt, aber auch in der Bildungs- und Lobbyarbeit im Inland.

Die Projektdatenbank „KOWEKID“ kommt nur in 7 Diözesanstellen zur Anwendung; 16 wünschen einen Ausbau für breitere Verwendung. Weiterhin wünscht jede dritte Diözese internetgestützte Vernetzungsmöglichkeiten.

Kooperation mit Orden

In 13 Diözesen besteht eine enge Zusammenarbeit mit den ansässigen Ordensgemeinschaften. In 16 Diözesen arbeiten die

Orden weltkirchlich weitgehend autark. Besondere Bedeutung haben die Ordensgemeinschaften für das Programm Missionar auf Zeit „MaZ“ (23 Diözesen) sowie für vertrauenswürdige Partnerschaften vor Ort (17), gerade auch durch die persönlichen Kontakte zu Partnern in Süd und Ost (16).

Ausländische Ordensgemeinschaften, die in deutschen Diözesen leben, sind in die weltkirchliche Arbeit hier nirgends „gut integriert“, nur in 2 Diözesen „integriert“, in 9 Diözesen „mittel“ integriert, in 13 Diözesen nur wenig integriert.

Kooperation mit Verbänden

Die Kooperation mit Verbänden läuft in den Diözesen weitgehend gut. 26 stehen im Kontakt zum BDKJ mit seinen Unterorganisationen, 22 arbeiten mit kfd, je 21 mit Kolping und KAB zusammen. 20 Diözesen kooperieren mit Pax Christi.

Veränderungsbedarf in der Zusammenarbeit mit den Verbänden besteht vor allem in einer engeren Vernetzung.

Weitere Kooperationen

Besonders wichtige Einrichtungen der weltkirchlichen Arbeit sind – nach den jährlichen Tagungen der Hilfswerke (22) – der Deutsche Katholische Missionsrat DKMR (21) sowie Justitia et Pax (20).

Mit anderen katholischen Organisationen besteht insgesamt ein recht hoher Vernetzungsgrad der Diözesanstellen. 21 Diözesen kooperieren mit der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e. V. (AGEH), 19 mit GEPA, 14 mit dem Missionswissenschaftlichen Institut Missio e. V. (MWI). Die Kooperation mit katholischen Organisationen umfasst vor allem die Nutzung von Materialien (20) sowie Beratung und Begutachtung (18), ge-

folgt von gemeinsamen Aktionen, Bildungsangeboten und Abwicklung von Finanzen (jeweils 11 Diözesen).

Nur 4 Diözesen pflegen keinen Kontakt mit evangelischen Organisationen. 12 arbeiten mit dem Evangelischen Missionswerk, 8 mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst, 7 mit den korrespondierenden Landeskirchen zusammen. Mit evangelischen Organisationen überwiegen gemeinsame Aktionen (14), sie rangieren weit vor der Nutzung von Materialien und gemeinsamen Bildungsangeboten (je 8). Beratung und Begutachtung spielen nur für 5 Diözesen eine Rolle. Die Zusammenarbeit mit evangelischen Organisationen sollte intensiviert (11) bzw. mindestens auf dem jetzigen Stand beibehalten werden (13).

Etwa ein Drittel der Diözesen arbeitet mit fachspezifisch agierenden nichtkirchlichen Organisationen zusammen, beispielsweise mit Action Medeor und Amnesty International. 7 Diözesen pflegen explizit keinen Kontakt zu nichtkirchlichen Organisationen. Bei bestehender Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Organisationen stehen die Nutzung von Materialien (11) und gemeinsame Aktionen (9) im Vordergrund.

2.5 Weltkirchliche Arbeit und Öffentlichkeit

Politische Arbeit

20 Diözesen wünschen verstärkte politische Arbeit der DBK sowie der Hilfswerke, da Kirche durch sie ihrer Anwaltschaft für schwächere Partner nachkommen und ihre eigene Rolle als „gesellschaftspolitischer Akteur“ wahrnehmen kann. Politische und wirtschaftliche Einflüsse prägen die weltkirchliche Projektarbeit zunehmend.

18 Bistümer pflegen Kontakte mit Politikern, vorwiegend auf Landes- und Bundesebene, um die „*Entscheider*“ in wichtigen Entwicklungsfragen zu begleiten und zu beraten.

Weltkirchliche Projekt- und Programmarbeit soll – so 26 Diözesen – vor allem im Bereich Schule, Erziehung und Bildung stattfinden. 20 Diözesen sehen Demokratieförderung, 16 Medizin und Ernährung, 15 Wirtschaft und 13 Religion als wichtige Bereiche der weltkirchlichen Projektarbeit an.

Dem Themenfeld EU und EU-Osterweiterung sollte aus der Sicht der Diözesen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden als bisher.

Diözesen fördern politische Initiativen in Gemeinden vor allem dadurch, dass sie Informationen weitergeben und Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen. Insgesamt schätzen sie die gegebenen politischen Initiativen in Gemeinden als eher unwichtig ein (15 Diözesen).

Steht die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche in entwicklungspolitischen Fragestellungen mit dem eigenen finanziellen Engagement in Zusammenhang? 19 Diözesen bejahen dies, vor allem motiviert durch die notwendige Übereinstimmung zwischen Worten und praktischen Taten. 7 Diözesen erachten die Lobbyarbeit der Kirche für zentraler als das finanzielle Engagement für Projektzusammenarbeit, dessen Umfang in den Synodenbeschlüssen klar beschrieben ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Diözesenstellen findet ausgeprägt auf binnenkirchlichen Wegen (z. B. Bistumszeitung, Veranstaltungen, Gemeinden) sowie in der regionalen Presse statt. Sie wird in 25 Diözesen von den diözesanen Pressestellen unter-

stützt, in 17 auch durch die Abteilungen Öffentlichkeitsarbeit der Hilfswerke.

Insgesamt schätzen 15 Diözesanstellen die Qualität ihrer Öffentlichkeitsarbeit für weltkirchliche Belange als positiv ein, die Resonanz ist in 16 Diözesen zufrieden stellend, in 11 aber unbefriedigend.

Besondere mediale Resonanz der Aktionen der Hilfswerke findet das Dreikönigssingen und die Misereor-Fastenaktion. Die Adveniat-Aktion bekommt kaum Resonanz.

Die Diözesanstellen unterstützen die weltkirchliche Öffentlichkeitsarbeit der Initiativen in Gemeinden durch Informationsweitergabe und die Streuung von Informationen sowie durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Für bessere Öffentlichkeitsarbeit fehlen mancherorts Personal und kontinuierliche Kontaktpflege. Notwendig ist die Schaffung konkreter Anlässe für Berichterstattung und gute Zielgruppenansprache.

2.6 Zum Abschluss

Derzeit besonders zentrale Themen sind aus der Sicht der Diözesanstellen: Freiwilligendienste, Inlandsbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit Gemeinden und Werken, Qualifizierung Ehrenamtlicher. Ausdrücklich nachrangige Themen sind ausländische Seelsorger und die Zusammenarbeit mit ausländischen Katholiken.

Hauptprobleme in den Diözesanstellen sind die mangelnde personelle Ausstattung sowie das Fehlen von Ansprechpartnern und Multiplikatoren in den Gemeinden, gerade nach den Strukturreformen.

Um Weltkirche als pastorales Querschnittsthema zu entwickeln, bedarf es weiterer intensiver Anstrengungen in den Diözesen. Besonders wichtig für die Zukunft der weltkirchlichen Arbeit sind Zeuginnen und Zeugen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, „*Personen, die brennen*“. Dazu gehören explizit die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es für die Weltkirche verstärkt zu entflammen gilt – durch verbesserte Aus- und Fortbildung sowie durch Austauschprojekte.

Die Diözesanstellen wollen eine Relaisposition zwischen allen weltkirchlichen Akteuren darstellen. Sie bedürfen einer guten Ausstattung, um ihren Aufgaben nachkommen zu können.

Notwendig ist die stärkere Unterstützung weltkirchlicher Anliegen durch die Diözesanleitungen und die DBK, um so deren gesamtkirchliche Bedeutung zur Geltung zu bringen.

2.7 Veränderungsbedarf

Gesamtfazit

Die Diözesanstellen bringen die weltkirchlich relevanten Veränderungen auf Gemeindeebene konsequent mit den aktuellen Entwicklungen der kirchlichen Landschaft im deutschsprachigen Raum (Strukturveränderungen, Ehrenamt, Priestermangel etc.) in Verbindung. Besorgniserregend sind die Einschätzungen der Diözesanstellen zum Stellenwert des Themas Weltkirche in Deutschland. Dieser gilt weithin als nachrangig, besonders in der pastoralen Konzeption, in der theologischen Fachdiskussion und in der Ausbildung pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zentrale Optionen zur Veränderung ergeben sich zum einen aus der Binnenperspektive der Diözesanstellen. Sie resultieren aus der thematischen Schwerpunktsetzung im abschließenden VI. Ka-

pitel des Fragebogens sowie aus Themenbereichen, die im gesamten Fragebogen an verschiedenen Orten auftauchen und vielfach initiativ in Textantworten benannt werden:

- Qualifizierungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche,
- Hauptamtliche in der Pastoral, Priester,
- pastorale Themen als weltkirchliche Themen, spiritueller Austausch als zentraler Fokus,
- besorgniserregende Überlastung des Personals in den Diözesanstellen,
- Bedeutung von Bildungs- und Begegnungsreisen.

Zum anderen ergeben sich zentrale Handlungsoptionen aus der Analyse der Antworttendenzen sowie aus der vergleichenden Analyse der drei Forschungsperspektiven in Gemeinden, Werken und Diözesen.

Handlungsoptionen

- Die Diözesanpartnerschaften sind als Modelle für gegenseitige spirituelle Begleitung und gegenseitiges pastorales Lernen zu etablieren.
- Direktkontakte von Gemeinden stellen einen Höhepunkt weltkirchlichen Engagements dar, doch gleichzeitig bergen sie in der Sicht von Diözesen neuralgische Punkte. Sie bedürfen noch mehr wertschätzender und unterstützender Begleitung seitens der Diözesanstellen als bisher. Um den Qualifizierungsbedarf von Partnerschaften auf Gemeindeebene anzugehen, empfiehlt sich eine gemeinsame Offensive von Werken und Diözesanstellen. Die Diözesen formulieren deutliches Interesse, die Werke besser als fachliche Begleiter und Unterstützer der Direktkontakte von Gemeinden zu etablieren.

-
- Für die Gemeinden sind Anreize notwendig, sich in Partnerschaftsfragen mit ihrer Diözesanstelle bzw. mit einem Hilfswerk zu beraten. Vernetzung muss sich unmittelbar lohnen.
 - Das Fehlen unmittelbarer Ansprechpartner gerade in den durch die Strukturveränderungen wachsenden Großgemeinden macht sich zunehmend bemerkbar. Die Diözesen sollten verstärkte Bemühungen unternehmen, Informationen und Bedarf der Basis systematisch und kontinuierlich abzufragen, unterstützt durch motivierende Anreize.
 - Die Umstrukturierungen der Gemeinden sollten nicht zwangsweise auf die weltkirchliche Arbeit übertragen werden. Ideen der Diözesen, die in Richtung einer Leitpartnerschaft der Seelsorgeeinheit bzw. Großgemeinde gehen, erscheinen nicht als praxisnah, da bei den Direktpartnerschaften die persönliche Motivation im Vordergrund steht und die Partnerschaften durch das Engagement von Einzelpersonen lebendig bleiben. Die neuen Netzwerke müssen sich an den Gemeinden orientieren und nicht am Interesse der Diözesen oder der Hilfswerke; der primäre Nutzen sollte bei den Gemeinden liegen.
 - Wichtiges Anliegen ist die Präsenz weltkirchlicher Themen im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich. Da den Schulen insgesamt hohe Bedeutung zugemessen wird (Bildung, Jugend, Multiplikatoren), sollte dieses Feld konsequent beackert werden. Um das Engagement junger Leute zu unterstützen, gilt es, neue Wege der Ansprache und des Kontakts zu entwickeln und klar definierte Netzwerke für klar definierte Zielgruppen zu bilden.
 - Die Vorbereitung und Begleitung der Freiwilligendienste sowie ihre Einbindung in weltkirchliche Netzwerke nach ihrer Rückkehr sind von den Diözesen gemeinsam anzugehen.

- Eine weitere wichtige Zielgruppe könnten die Gemeindeglieder mittleren Alters sein. Das Potenzial dieser Personengruppe wird derzeit nicht gefördert; die Konzentration liegt auf der Bildung und Motivation von Kindern und Jugendlichen. Die Phase nach der aktiven „Bildungsarbeit“ könnte ausgebaut werden und der Zielgruppe angeglichen werden. Ältere Personen bringen in der Regel viel Berufserfahrung mit, die der Projektarbeit zugute kommt.
- Die diözesanen Schwerpunkte der weltkirchlichen Bildungsarbeit sollten sich stärker daran orientieren, welche Themen für die weltkirchlich Engagierten an der Basis tatsächlich interessant und wichtig sind.
- Hauptamtliche sind in ihrer Netzwerkerfunktion für alle ehrenamtliche Arbeit in Gemeinden zu sehen und zu unterstützen. Guter Kontakt und gelingende Kommunikation zu ihnen kann stärker in den Blick der Diözesanstellen rücken. Um die weltkirchliche Ausbildung der Hauptamtlichen zu verbessern, ist ein gemeinsames Engagement von Diözesanstellen, Ausbildungsleitungen und Werken nötig. Derzeitige gegebene Ausbildungsmodule und Fortbildungsangebote sind zu hinterfragen und bei Bedarf zu verändern: Ein Schwerpunkt sollte darin bestehen, allen pastoralen Berufsgruppen eigene Auslandserfahrung zu ermöglichen.
- Durch ausländische Seelsorger und fremdsprachliche Missionen bestehende weltkirchliche Präsenz in Deutschland ist erstaunlich wenig im Blick der weltkirchlichen (Bildungs-) Arbeit. Hier können Neuansätze entwickelt werden. Sie werden von den Diözesanstellen für weltkirchliche Arbeit – und auch von den Werken – kaum oder gar nicht begleitet. Das eingeforderte Prinzip des wechselseitigen Lernens wird in Deutschland nicht eingehalten: Hiesige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollen Auslandserfahrung sammeln,

doch in umgekehrter Richtung wird der Austausch eher problematisiert, anstatt Chancen pastoraler und spiritueller Impulse wahrzunehmen.

- Die KOWEKID-Datenbank sollte ausgebaut werden, möglicherweise unter Einbeziehung der großen weltkirchlich agierenden Orden.
- Schwierigkeiten der Werke beim Versand von Aktions- und Fundraisingmaterialien können durch die Diözesen konstruktiver als bisher begleitet werden.
- Die Einschätzungen zum Stellenwert des Themas Weltkirche sind insgesamt besorgniserregend. Für eine intensiviertere Bewusstseinsbildung besteht dringender Handlungsbedarf in Diözesen und Werken, unterstützt vor allem auch durch die Bistumsleitungen und die DBK.